

**Zeitschrift:** Nachrichten der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare und der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles de l'Association des Bibliothécaires Suisses et de l'Association Suisse de Documentation

**Herausgeber:** Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

**Band:** 26 (1950)

**Heft:** 6

**Artikel:** Ansprache von Dr. Felix Burckhardt

**Autor:** Burckhardt, Felix

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-770876>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## ANSPRACHE VON Dr. FELIX BURCKHARDT

*Hochverehrte Leidtragende,*

*Hochverehrte Trauerversammlung,*

Vor einem Jahre ist uns unser Kollege Marcel Godet durch einen jähen Tod enrissen worden. Heute müssen wir unseren nicht minder lieben und geschätzten Kollegen Karl Schwarber zur letzten Ruhe begleiten, dessen Hinschied, mitten aus einem tätigen Leben hinweg, uns ebenso tief erschüttert.

Guter Tradition folgend hat der Verstorbene seine Kenntnisse und seine Arbeitskraft nicht nur der Bibliothek seiner Vaterstadt, sondern auch dem gesamtschweizerischen und darüber hinaus dem internationalen Bibliothekswesen bereitwillig zur Verfügung gestellt. Dafür möchte ich ihm, da berufenere Vertreter dieser Kreise im Ausland abwesend oder durch dringliche Verpflichtungen verhindert sind, an dieser ersten Feier teilzunehmen, den letzten Dank abstaten. Ich tue es im Namen und Auftrag des Vorstehers des Eidg. Departementes des Innern, des Herrn Bundesrat Etter, der Schweizerischen Bibliothekskommission, der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare und des Internationalen Verbandes der Bibliothekarenvereinigungen.

Vor allem spreche ich den Angehörigen des Verstorbenen die herzlichste Teilnahme aus. Sie haben an seinem Lebenswerk einen nicht geringen Anteil, denn — wir fühlten dies — er hat die Kraft zur Bewältigung seiner großen Arbeitslast immer wieder aus seinem schönen Familienleben gezogen. Dank sei Ihnen, die Sie ihn und durch ihn auch uns damit beschenkt haben.

Über das Wirken Karl Schwarbers im Kreise seiner schweizerischen und ausländischen Kollegen möchte ich weniger Daten als Eindrücke sprechen lassen.

Als Vorsteher der Universitätsbibliothek Basel gehörte er seit anderthalb Jahrzehnten dem Vorstand der schweizerischen Bibliothekarenvereinigung an, zuletzt als ihr Vizepräsident. Er war ein höchst aktives Mitglied, sehr oft die treibende Kraft in diesem Kollegium. Was von Hermann Escher und Marcel Godet gesagt werden konnte, das galt auch für ihn: es gab wohl keine Frage des schweizerischen Bibliothekswesens, mit der er sich nicht eingehend und in ersprieß-

lichster Weise beschäftigt hätte: Betriebs- und Baufragen (in welcher letzteren er eine oft konsultierte Autorität war), Sammeltätigkeit, Bibliographie und Dokumentation, Bibliophilie und Inkunabelkunde, Katalogfragen, Ausbildung des Nachwuchses und andere Personalfragen. Wenn für ihn als den Leiter einer Universitätsbibliothek die Anliegen der wissenschaftlichen Bibliothek naturgemäß im Vordergrund standen, so hat er doch auch dem Volksbibliothekswesen und der Zusammenarbeit der beiden Bibliothekstypen stets seine Aufmerksamkeit geschenkt. Seine wertvolle Mitarbeit im Stiftungsrat der Schweizerischen Volksbibliothek während mancher Jahre legt dafür Zeugnis ab.

Im Jahre 1940 wurde Karl Schwarber zum Präsidenten der Schweizerischen Bibliothekskommission, der Aufsichtsbehörde der Schweizerischen Landesbibliothek gewählt, nachdem er ihr bereits seit 1937 als Mitglied angehört hatte. Als Präsident hatte er, zusammen mit dieser Kommission und den Direktoren des Institutes, Marcel Godet, dann Pierre Bourgeois, nicht nur die Richtlinien für die Verwaltung zu ziehen, Bewährtes sorglich bewahrend, Neues, durch die Verhältnisse Gebotenes hinzufügend, sondern auch die Interessen der Bibliothek beim Eidg. Departement des Innern zu vertreten. Er widmete sich dieser Aufgabe mit größter Gewissenhaftigkeit und Hingabe und mit hervorragendem diplomatischem Geschick. Seine Eingaben und Gutachten, klar, konzis, überzeugend, waren Meisterwerke. Wenn die Schweizerische Landesbibliothek, trotz einer verständlichen Spartendenz des Bundes und trotz gewissen Schwierigkeiten, die sich aus der Sonderstellung eines wissenschaftlichen Institutes innerhalb der Bundesverwaltung ergeben, heute gekräftigt dasteht und fähig, ihre Aufgabe nach allen Richtungen hin zu erfüllen, so verdankt sie dies, neben dem immer wieder bewiesenen Verständnis des Departementchefs und der hingebenden Arbeit ihrer Direktoren und ihres Beamtenstabes, dem Kommissionspräsidenten Karl Schwarber.

Aber die Arbeitsfreude unseres Kollegen ließ sich nicht durch die Grenzen unseres Landes einschränken. Seit Marcel Godets Amtsführung war die Landesbibliothek der schweizerische Exponent für Beziehungen der Schweiz zum Bibliothekswesen des Auslandes. Godets Nachfolger ist auch hierin in die Fußstapfen seines Vorgängers getreten. Und Schwarber hat ihm getreulich sekundiert. Es gab, außer Hermann Escher, wohl keinen Vorsteher einer schweizerischen lokalen Bibliothek, der sich eine so weite und genaue Kenntnis des ausländischen Bibliothekswesens angeeignet hat wie Schwarber, auf Reisen nach Frankreich und England, nach Deutsch-

land und nach den skandinavischen Ländern. Durch sein gewinnendes Wesen und seine mannigfaltigen Beziehungen — die Vorsteher der Universitätsbibliotheken in Freiburg i. B., Tübingen und Oslo standen ihm besonders nahe — hat er viel dazu beigetragen, die im Kriege zerrissenen Fäden wieder zu knüpfen. Es war eine wohlverdiente Ehrung, daß der internationale Bibliotheksausschuß ihn zum Mitglied einer Sonderkommission wählte und 1949 seine Tagung in Basel abhielt.

Karl Schwarber war uns allen ein eindringliches, aber nie aufdringliches Beispiel beruflicher Pflichterfüllung in seinem unermüdlichen Arbeitseifer, in seinem klaren Denken und Planen, in der Folgerichtigkeit seines Handelns, in seinem gesunden Sinne für das Wesentliche und Erreichbare. Und er war uns ein Freund: hilfsbereit, mitteilksam, fern von jeder Überheblichkeit und Empfindlichkeit, ein Humanist bester Basler Prägung. In ernster Beratung und bei frohem Mahle, in jeder Lage und für jeden von uns fand er das rechte Wort. Immer gingen wir bereichert und beglückt von ihm.

Nun ist er von uns gegangen, und wir gehen von dieser Stätte in Trauer über den Verlust, den wir alle erlitten haben. Und doch auch mit dankerfülltem Herzen für alles, was er uns gewesen ist, und was er uns geschenkt hat, und mit dem Trost der Gewißheit, daß sein Lebenswerk dauern wird, und daß er durch dieses Werk mit uns verbunden bleibt.

---